Blinde Pfadfinder

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **18 (1925)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blinde Pfadfinder studieren in einem englischen Museum antike Bildhauerkunst.

Blinde Pfadfinder.

Die Gedankenwelt der Blinden ist, seit Louis Braille im Jahre 1829 die Blindenschrift erfand und viele tüchtige Lehrkräfte sich dem Blindenwesen widmeten, unendlich erweitert worden. Es ist erstaunlich, wie geschickt Blinde in Dingen sind, wo ein Normalsichtiger mit verbundenen Augen sich verloren fühlen würde. Die übrigen Sinne bilden sich bei Blinden in erhöhtem Maße aus und werden bis zu einem gewissen Grade Ersatz für das fehlende Augenlicht.

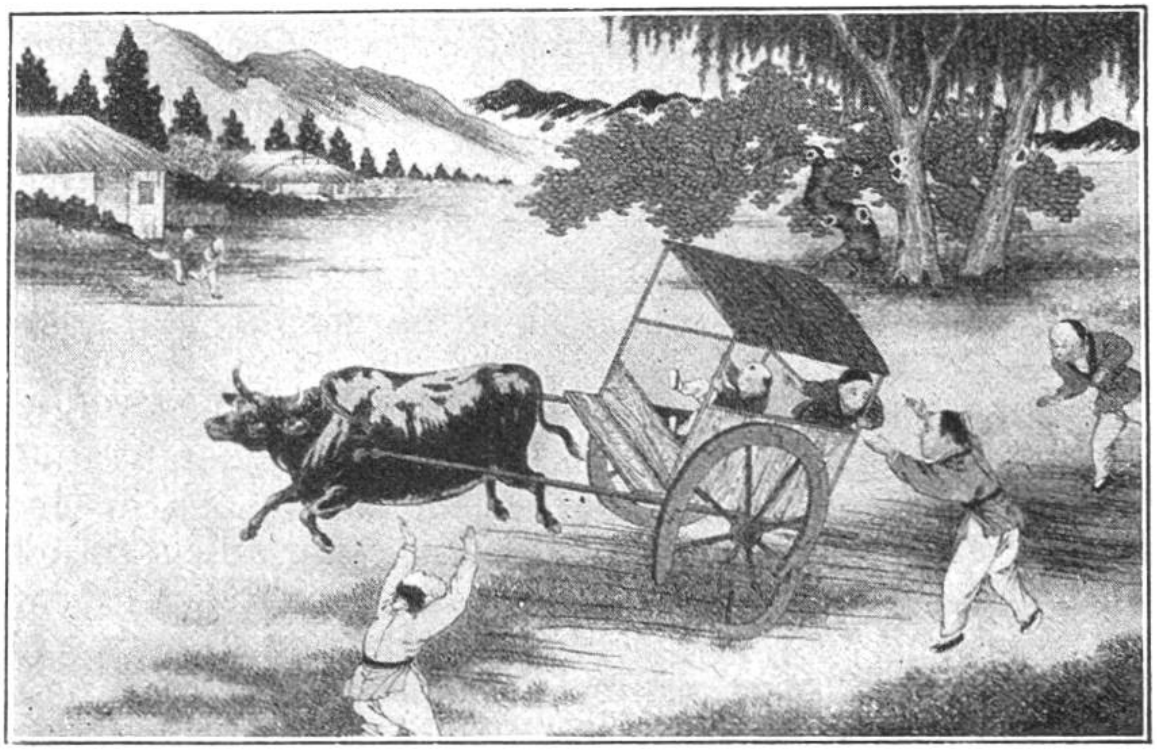
Helen Keller, die sich vom blind und taubstumm geborenen Mädchen durch eisernen Willen zur berühmten Gelehrten und Schriftstellerin ausbildete, behauptet sogar, das verfeinerte Tastgefühl eines Blinden ermögliche Formschönheiten besser zu genießen als es durch Sehen möglich sei.

Unser Bild zeigt eine aus blinden Knaben gebildete englische Pfadfindergruppe im Museum. An der strammen Haltung und an dem Interesse, das die Jünglinge bekunden, erkennt man, daß sie auf dem besten Wege sind, ihren Pfad durch das Leben zu finden. Was sonst streng verboten ist, wird blinden Gästen gestattet: sie dürfen die ausgestellten

Gegenstände berühren. Wir wollen herzlich wünschen, daß sich an diesen Jünglingen bewahrheitet, was Helen Keller sagte, und ihnen das tastende Fühlen mehr Genuß an den Schönheiten der klassischen Bildwerke vermittelt als die meisten Sehenden empfinden.

Der durchgebrannte Ochse.

Es wird die schweizerischen Knaben und Mädchen, besonders diejenigen, die im Zeichenwettbewerb des Pestalozzikalenders eigene Erlebnisse darstellen, interessieren, wie ein junger japanischer Schüler ein schwieriges zeichnerisches Problem löst. Die aufregende Szene: das brechende Rad, die gefährdeten Passagiere und die herbeieilende Hilfe sind anschaulich und lebenswahr wiedergegeben. Obschon die spannende Handlung im Bilde vorherrscht, kommt doch in der Komposition der Zeichnung und in der reizvollen Darstellung der Landschaft das künstlerisch feine Empfinden des Zeichners voll zur Geltung. Der landschaftliche Hintergrund für sich betrachtet ist ein kleines Kabinettstück. Man erkennt, daß der junge Japaner die eigenartigen Schönheiten seiner Heimat mit inniger Liebe betrachtet.



Zeichnung eines japanischen Volksschülers.